

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **8 (1926)**

Heft 48

PDF erstellt am: **06.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland nach dem Porto zu obigen Preisen hinzuzurechnen. / Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Läden.

Ersteinst jeder Freitag  
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Einserienspreis: für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zelle 30 Rp., Ausland 40 Rp. Kleinanzeigen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Geschäftszeit 80 Rp. Keine Verbindlichkeit für Illustrierungsvorarbeiten der Inserate. / Anzeigenannahme: Zürich, 26. November 1926

Nr. 48

Zürich, 26. November 1926

VIII. Jahrgang

### Wochenchronik.

#### Schweiz.

Die am 23. November in Montreux tagende nationale Kommission für das Bundesgesetz über die Nationalität, welche die Vorarbeiten über die Nationalität in mehreren Punkten vom Ständerat abweichende Beschlüsse gefasst. Der Artikel 5, der sich auf überflüssige Erträge bezieht, welche durch ihren Beruf eine Anwartschaft für ihre Witwen haben, namentlich für Kinder haben, wurde in der vorliegenden Fassung des Bundesrates aufgegeben, das heißt es wurde das vom Ständerat gefasste zweite Alinea wieder aufgenommen. Dieses letztere sieht vor, daß Personen, die zur Vermeidung der Anwartschaftsgefahr aus ihrem Beruf entfernt werden müssen und keine Erbschaften finden, im Falle der Bedürftigkeit angemessen zu unterstützen sind, ohne daß sie deswegen der Armenunterstützung anheimfallen. Durch die beschlossene Regelung hat die nationale Kommission den an sie ergangenen Wünschen aus Frauenkreisen Rechnung getragen. Nun muß man hoffen, daß sich das Plenum des Rates in der Dezembersession auch zu dieser Lösung bekenne.

Bemerkenswert ist die Stellungnahme der am 22. ds. Mts. im Bundeshaus tagenden Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren in bezug auf die durch das Volkulastgesetz eingeführte Strafbefreiung. Während sich der Nationalrat im wesentlichen den im Bundesrätlichen Bericht zum Volkulast enthaltenden Vorschlägen betreffend Einführung einer freiwilligen Vorkehrung auf dem Wege des Konfiskates angeschlossen, erklärte sich die Konferenz für eine Regelung durch Bundesgesetz, da nur eine solche den unzulässigen Zuständen im Kinogewerbe begegnen könne. Man darf annehmen, daß die an der Konferenz beteiligten Ständeräte Bagnin, Schärer und Weiler in dem Standpunkt verbleiben. In Ständerat energisch vertreten werden. Eine einheitliche, durchgreifende Gesetzgebung betr. das Kinogewerbe erscheint geboten.

Eine bundesgesetzliche Ordnung verlangt auch dringend der zunehmende Handel mit Arzneien und Gheimmitteln, da dieselben vielfach von Nichtfachleuten hergestellt werden, haben sie oft eine große Gefahr für die Gesundheit. Die Verfertigung von Sanitätsmitteln, Gesehe und ihrer Handhabung ist eine gewisse Unsicherheit einzurufen, welche Maßnahmen begünstigt. Maßgebende Stelle, wie die Konferenz der kantonalen Sanitätsdirektoren und die Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege, befähigt sich kürzlich mit dieser Angelegenheit und beschließen den Entwurf eines eidgenössischen Gesetzes als wirksames Mittel. Man erwartet, daß der Bundesrat dem von Nationalrat angenommenen Projekt für die Vereinheitlichung der Vorschriften über den Arzneimittelverkehr bald Folge gebe.

#### Ausland.

Der deutsche Reichstag stand zu Beginn der Woche im Zeichen einer großen unpopulären Debatte. Die Regierungsparteien erklärten sich von der Thronpolitik der Regierung und von der Haltung der deutschen Nation gegenüber den Deutschen im Ausland. Der Oppositionsparteien der Deutschnationalen, Dr. Heusch, legte dar, daß sich in Wirklichkeit manche Verhängnisse zwischen der Regierung und seiner Partei ergeben. Einen starken Eindruck machte die von Vertrauen und Zuversicht getragene

Rede des Außenministers Stresemann, der ausführte, daß es in der Auffassung bestimmter Fragen keine Parteiunterschiede gebe. Einige sei man in der Ablehnung einer dauernden Garantie der Ökonomie. Hinsichtlich der Militäarkontrolle nimmt die Regierung den Standpunkt ein, daß die Voraussetzungen für die Aufhebung erfüllt seien. Mit der Gleichberechtigung Deutschlands als Völkerbundstaat sei es unvereinbar, daß die allgemeine Rüstungsfreiheit fortbestehen, während man einzelnen Staaten die Abrüstung vorschreibt. Die schnelle Aufhebung der Besetzung der Rheinlande müsse gleichfalls als nationale Forderung der Mitgliedschaft Deutschlands im Völkerbund erwartet werden.

Vor der auswärtigen Kommission der französischen Kammer ließ sich Freund ebenfalls über seine Außenpolitik hören. Die deutsch-französischen Verhandlungen sollen weiterhin im Geiste Locarno und Thoiry erfolgen. „Allein das braucht nicht notwendigerweise zu einer vorzeitigen Räumung der besetzten Rheinlande zu führen.“ — Selbstverständlich haben diese Außenminister-Reden nicht und drüben etwas erlösend gewirkt, doch werden Freund und Stresemann anlässlich der nächsten Völkerbundsession in Genf recht bald Gelegenheit haben, in einem Thron II ihre Verhandlungspolitik zu erneuern. J. M.

### „Gegen

### das Getreidemonopol.

Von Nationalrat Dr. Tschumi, Präsident des Schweizer. Gewerbeverbandes.

Seit 12 Jahren besteht die Schweiz ein protektionistisches Getreidemonopol, unseres Wissens der einzige Staat, welcher ein solches zur Stunde überhaupt noch kennt. Es ist eine Kriegsmassnahme, für die weder in der Verfassung noch in einem Gesetze eine rechtliche Grundlage vorhanden ist. Wenn man es über die Kriegs- und Uebergangsstadien hinaus noch weiter beibehalten hat, so muß der Grund dafür einzig in dem Umfange erklärt werden, daß man ganz allgemein der Auffassung war, daß die Bundesbehörden die nötige Zeit lassen zu müssen, um eine allseitig befriedigende Lösung der Brotpfrage unter Aufgabedes Monopols finden zu können.

Ob sich die Monopolverwaltung bewährt habe, darüber gehen die Ansichten stark auseinander. Monopolfreunde behaupten es, ohne in dessen aus den begünstigten Abrechnungen den Beweis dafür erbringen zu können. Dagegen steht fest, daß im Zeitraum von 4 Jahren — 1918 bis 1922 — auch unter Umkehrung der Beträge, welche für die Brotverbilligung aufgebracht werden mußten, die Monopolverwaltung ein Defizit von annähernd 200 Millionen Franken zu verbuchen hat. Wir messen diesem Punkte nicht gerade eine nennenswerte Bedeutung bei, sondern unsere Gegnerstellung zum Monopol entwirrt

weit ernsteren und grundsätzlichen Erwägungen.

Auf dem Boden einer monopolfreien Lösung der Getreidefrage hat ursprünglich auch der Bundesrat gestanden. Im Mai 1924 veröffentlichte er eine solche unter Beibehaltung einer Vorkaufsfrist in durchaus monopolgegerichtetem Sinne. Der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, Hr. Bundesrat Schulthess, erklärte sie in Gegenwart des Hrn. Dr. Käppeli in einer Sitzung der Direktion des Schweizer. Gewerbeverbandes direkt als eine glückliche, namentlich auch deshalb, weil mit ihr ohne Monopol der Zweck, die Förderung des inländischen Getreidebaues, vollkommen erreicht werde. Freuen wir auch gleich bei, daß der damals unstrittig erste schweizerische Volkswirtschaftler, Nationalrat Dr. Alfred Regel, sich in völlig gleichem Sinne äußerte. Und im November 1924 erschien zu allem Ueberflus in der Frage noch eine zweite Vorkaufsfrist, die noch viel schärfer mit dem Monopol brechen wollte. Es heißt da: „Das Monopol muß nun einmal verabschiedet werden; es hat keine Existenzberechtigung mehr. Wir wollen im Gegenteil zeigen, daß der inländische Getreidebau auch ohne Monopol zu aller Zufriedenheit gefördert werden kann.“

Wenige Monate nachher bescheerte man die Schweiz mit einer Monopolvorlage, und die gleichen Männer, die erst so scharf gegen das Monopol auftraten, kommen nun heute, um uns zu sagen, man hätte eigentlich immer die Monopollösung als die einzig richtige betrachtet. So was versteht der denkende Schweizer nicht mehr. Von diesen zwei Stellungen muß die eine doch unrichtig sein. Entweder man behauptet bei dem Erlasse der Vorkaufsfrist eine monopolfreie Lösung oder muß auch heute noch zugeben, daß eine solche möglich gewesen wäre und es heute noch ist.

Der Autor dieser Zeilen ist alle die Jahre her in absolut aufrichtiger Freundschaft zum Vorsteher des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes gestanden, und manchen Ansetzungen, die ihm gegenüber versucht wurden, hat er die Spitze abzubringen versucht, soweit immer sein Einfluß reichte. Die heutigen Sprünge aber kann er nicht mehr verstehen.

Das Getreidemonopol ist ein altes Postulat der Sozialdemokratie. Sie allein waren jedenfalls heute und wohl noch auf lange Zeit hinaus nicht in der Lage, dasselbe allein zu verwickeln. Heute markiert die Bauernfrage geschlossen mit ihr und gibt dabei vor, die Interessen des Vaterlandes in ganz besonderem Maße im Auge zu haben. Auch dieses Zusammengehen verstehen

wir namentlich im Hinblick auf die Tatsache nicht, daß die sozialistischen und kommunistischen Blätter ja schon heute frohlocken, man werde dann bei der Annahme des Monopols bald genug erkennen, wer in der Brotverbilligungsfrage des Landes den ersten Loh angebe, jedenfalls seien es nicht die Bauern. Allein an allen solchen Dingen geht man heute dankend vorbei, weil man sich einmal fanatisch in eine Monopollösung verhasst hat.

Der Schweizerbürger, soweit er nicht sozialistisch oder kommunistisch orientiert ist, hat immer auf dem Boden der eingepersonifizierten Individualität, der individuellen Bestrebungen gestanden. Er kann darum den Monopolisierungstendenzen, welche fast unmerklich in die Allgemeintätigkeit überleiten und der Sozialisierung den Weg ebnen, nicht zustimmen, wenn er seine bürgerlichen Grundzüge nicht direkt verleugnen will. Wenn ein Stück der Freiheit nach dem andern in den Staatsbetrieb hineinbegleitet wird — und es ist nach dieser Seite hin in der Schweiz wahrhaftig schon genug geschehen — dann sehen wir den Grund nicht mehr ein, die Sozialdemokratie oder den Kommunismus noch weiterhin zu befehden. Mit dem Monopol wird die Brotverbilligungsfrage direkt zu einer politischen gemacht und die Zänkeren, wie die dahierige Ordnung getroffen werden müsse, werden das Parlament dann Jahr und Jahr beschäftigen.

Das könnte man ja schließlich in Kauf nehmen, wenn dem Schweizervolk damit ein besseres und billigeres Brot verschafft werden könnte; allein das ist direkt ausgeschlossen. Es braucht niemand über das ABC der Volkswirtschaft hinausgekommen zu sein, um zu wissen, daß Staat und Gemeinde immer teurer dran müssen, wenn sie etwas kaufen wollen. Die Monopolfreunde behaupten auch hier das Gegenteil. Aber sogar während des Kriegesmonopols hat man Männer aus der Freiheit für die Bundesverwaltung gewinnen müssen, um den damaligen Schwierigkeiten Meister zu werden.

Viel Aufhebens wird davon gemacht, man könne bei der Monopollösung die Brotverbilligung mit dem verhältnismäßig kleinen Stabe von 60 Beamten durchführen. Wenn dem heiligen Bureaustaffus einmal durch Verfassung und Gesetz auf die Beine geholfen wird, dann wird bald ein ganz anderer Tenor gesungen werden. Die Erfahrung hat man in solchen Dingen nun doch schon genugsam gemacht. Und es ist einfach der Wille des Schweizervolkes nicht, den Beamtenstab immer wieder und bei jeder Gelegenheit zu vergrößern. Kein Land der Welt zählt — alles in allem genommen —

### Beuileton.

### Mein Advent.

Von Julie Weidenmann, Regwil.

Es war, als ich langsam zurückwanderte vom tiefen Tale des Lobes, Schritt für Schritt, zag und tastend, selbst nur ein Schatten, im Finsternen. Während des Dunkel rümpf, — wegloser Pfad. Gestirp und Dornen. Irgend etwas führt mich, ein Wille, fremd, streng, gedehlt. Ich selbst vermag nicht mehr, denn ich bin schwach, zu Lode erschöpft. Fernher taucht irgendwo das Meer des Lebens; irgendwo, weit, weit. D. wo amnest kein Hüter? daß es die verfluchten Rippen befeuchtet, daß es die armen Leiden süß befeuchtet, die süße mit dem schlappenden, idem Schritt! Geleitet ist die Seele an den elenden Leib mit eisernen Krallen. Leib und Weh sind ihr süßes Geleite zum Tore des Lebens.

Habe ich vom Tore des Lebens gelagt? Die Seele lächelt. Weist du denn nicht mehr? Es ist kein Tor, ein Torlein, ein Wärrlein, ein Wärrlein, ein Wärrlein. Wie man den Schüllein dazu berührt. Nur ein Lichtlein leuchtet auf im Dunkel. D. du mein Advenstlichtlein, bist du's, das mit vom Lode zum Leben leuchtet? „Komm,“ sagt das Lichtlein und fragt nicht lang. Es blüht hinein in meine Nacht, eine kleine Lichtlein, die selbstlos sich verzehrt, Kraft um Kraft spendet, während wir mühsam wandern. Jetzt ist es ganz am verlöschen, der kleinste Windhauch wird mein Lichtlein auslöschen. So hind wir zum Torlein gekommen, mir schliefen hinüber. D. du leiges Wunder! Wor mir das Land des Lebens, in weissen Nebeln des Morgens, schimmernd weil! Die Seele öffnet die taunenden Augen, Kinderaugen,

die voll Ergriffenheit sind und voll neuer seliger Ahnung. Schwing nicht ein Glöcklein über dem Nebelmeer? Er jubelt: „Leben! Leben!“

Du glaubst, das kleine Lächeln sei von selbst gekommen, auf meine Lippen, die noch wehe tun, wenn ich nur ein wenig verzehne. Aber ich mit dem mein Geheimnis anvertrauen. Die Augen waren noch immer im Lande Meinen. Wo alles weint, Herz, Himmel und Erde. Die brennenden Über im Schmerz geschloffen, wissen nichts vom blühenden Lächeln. Du berührst sie ein unwirklich seliges Licht. Daß sie sich öffnen in fragendem Staunen. Ein Seelchen tritt immer deutlicher aus dem hellen Schein. Ein blütenweißes Seelchen umfließt die erschauerte, arde Gestalt. In der einen Hand trägt das Kindlein eine Blütenblüte, in der andern ein feines, strahlendes Licht. Das Gesichtlein lächelt, lächelt, meine Hände wollen das lieblichste Kindlein befehlen; es entschwindet ins Licht. Weigt du jetzt das Geheimnis vom Lächeln?

Immer jählen, von eins bis zwanzig, bis dreißig. Ob dich auf hundert bringe? Keuzig, einundneunzig, ich weiß schon nicht mehr, ob ich zweiundneunzig lagte. Sie schließt. „Nein, tausendmal nein, ich schlafe nicht. Mir ist nur so seltsam, so eigen. Wo bin ich? Bin ich nicht naht und bloß? Jetzt habe sie meine Hände gefaßt, mich forgeschleppt. Sie tun, was sie wollen. Aber das ist doch immer mein Leib.“ Eine Hande von Klüßern und Würmern ist ihr.“ — Wie wach sie dem Leib tun! So fühle es dumpf. Aber dunkel, dunkel. Jetzt tötet man mich! Nein, nicht mich, den Leib. Die Seele ist versteinert, erfarrt, versteinert. Sie tritt über dem lebenden Körper. — Nachtlo.

Der Arzt kommt immer. Wie ruhig sein Erscheinen ist! Er versteht und weiß, daß es kein Entzinnen gibt, daß von Anfang bis Ende alles durchlitten sein muß. Nichts kann er erparren, nichts darf er erparren. Groß ist das Vertrauen der Seele zu ihm.

rote, lebende Dede einst gestift. Stid um Hilfe. Jetzt liegt sie über dem armen Leib, daß ihn weih und liehend zu und verpflückt den schmerzenden Schoß. Es ist, als ob die Hände der Großmutter über allem Weh lind und voll Berstehen sich ausbreiten.

Seele, warum bist du so traurig? Die Feuer haben dich doch nicht verbrannt, damals, mit ihren zuckenden Flammen. Was willst du denn, Seele? „Siehst du denn nicht, wie meine Hände leiden? Weil sie so leer sind, — so leer.“

Sie ist zu mir gekommen, die keine hingebende Handhaft, am Tage der Schmerzfülle, am Tage der Wehklagen. Jetzt hängt sie beim alten Himmelbett, in dem ich liege, und stöhnt hinein in die Symphonie der Schmerzmit. Im Silbergrau schimmernden Rahmen wohl leise das flüsternde Schilf, blaue, unendlich blaue, warme Wellen wandern zur friedlichen Reichenau. Mein Geist legt sich manchmal auf die zärtlichen Wellen, er zerteilt das rauhenge, hohe Schiffsrag und befreit schauwumt er zur letzten Zeit. Keine, hingebende Handhaft, daß sie hat! —

Die Welt des Krankenimmers ist eine langsame, stille, so ganz anders als die laute, gewöhnliche Welt. Gestern, daß es noch ihren gibt, die schlagen, daß es noch Glöden gibt, die rufen. Und daß die Tiren so

hart schließen! Der alte Fußboden weih auch nichts vom Stillelein. Alles, gelblichgelbes Holz! Nur, wenn die Gestirne des Nachts ans Lagen hühen, ist alles still. Ganz still. Lebe ich Minuten oder Ewigkeiten? Alles vermischt sich, Zeitliches und Ewiges, und ein Stillelein grauen Himmels steigt durch mein Fenster mit schmeigendem Trost.

Christantemen stehen neben mir, düstlich, weih, flodig, wie ein Maientraum. Ich will sie über meine Wiege streuen, mein Kind, alle garten Blüten, die düstigen Blütenblätter. Aber wo bist du? Wo ist deine Wiege? Der Trost hat meine Blüte zerflort zum frühen Tod, und ich weiß nicht, wozu die leuchtenden Blüten neben mir stehen. In meine heiligen Tränen reißt mich weih, schimmernde Blütenblätter. Tobeshlumen leid ihr geworden, weih, leuchtende Christantemen! —

Ich liege still. Die kleine Landchaft predigt: „Ich bin immer da für dich. Wenn du traurig bist, gebe ich dir von der stillen Sonne, die in mir liegt, von der tröstlichen Wärme.“ Ich will dir helfen. Immer trage ich dich zur Seele, nie bist du mit zu schwer. Komm, warte nicht, bis die heißen Tränen auf deine weissen Hände tropfen, — füllst du denn nichts von meiner verlorenen Hingabe?“

Gütig ist das rote Licht. Wie eine alte Ampel in einer vergessenen Kapelle still vor dem Altar brennt und den Wanderer tröstet, so schweigt das rote Licht beim alten Himmelbett und reitet mich vor dem begünstigenden Dunkel der Nacht. Es rehet mit mir, die Sprüche der Sanftmütigen, Gebuhigen. „So helfe dir warten“, sagt es, „auf Bruder Schlaf und auf den dämmernen Morgen, wenn heute Nacht der Schlaf



## Wohnung für die alleinstehende berufstätige Frau.

In Luzern hat kürzlich die bekannte erste Zürcher Architektin, Frau G. B. B. über die Frage der Wohnung für Frauenberufstätige einen Vortragsbericht über die Wohnung der alleinstehenden berufstätigen Frau gehalten, der großen Interesse begegnete. Sie kam dabei auch auf die Bauten zu sprechen, die gegenwärtig in Zürich von der Zürcher Frauengruppe und von andern Frauenverbänden erstellt werden, von denen wir hoffen, in nächster Zeit Näheres berichten zu können.

## Die erste praktizierende Surstin im Kanton Solothurn.

ist Fräulein Dr. jur. Alara Kaiser, deren Namen unsere Leserinnen schon etwa einmal in unserem Blatt begegnet sind. Sie arbeitete eine Zeitlang in Grenchen am Amtsgang und nachher am Obergericht in Solothurn und hat nun kürzlich ein schon bestehendes Anwaltsbüro übernommen.

Gegenwärtig hält sie in den Räumen der Gemeindebehörde zum Hirschen in Solothurn eine Reihe von Gemeindefestvorträgen, die starkem Interesse begegnen.

## Diplomierung treuer Angestellter.

Es ist längst bekannt, daß der schweizerische gemeinnützige Frauenverein eine alljährliche, so auch diesmal, auf Weihnachten eine Diplomierung treuer Dienstmädchen vornimmt, eine Institution, die sich schon längst eingebürgert hat, daß sie sich allgemeiner Aufmerksamkeit und Bewußtsein erfreut.

Weniger bekannt dagegen dürfte es sein, daß auch der schweizerische Wirtverein ebenfalls eine solche Institution ins Leben gerufen hat. Er bereitet auf Weihnachten 1926 keine 5. Jahresauszeichnung treuer Angestellter vor. Eine Einladung von 5 Jahren besteht zu einem Diner am 11. März, das zu einer liberalen Debatte und von wenigstens 20 Jahren zu einer liberalen Uhr. Bisher sind vom Wirtverein in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Einrichtung schon über 700 Auszeichnungen verteilt worden, ein Beweis, wie hoch auch hier, nicht nur unter den Frauen, diese Ehrungen eingelebt haben.

## Walderholungsstätte für Frauen.

Es mag zwar jetzt, wo bereits das Raub von den Bäumen fällt und es zum Gehen im Freien schon reichlich kühl geworden ist, etwas unangebracht erscheinen, von einer Walderholungsstätte zu berichten. Aber was im Sommer in Wirtshäusern treiben sollte, muß im Herbst vorbereitet werden. Deshalb finden wir es hoch am Platz, jetzt, wo der Winter vor der Tür steht, von einer Walderholungsstätte zu berichten, die kürzlich im Zürcherischen Stadtrat eingereicht worden ist, nämlich: es sei die Frage zu prüfen, ob nicht an einem sonnigen Platz in der Nähe der Stadt eine Walderholungsstätte für Frauen, welche die Kosten für einen Fernaufenthalt nicht aufzubringen vermögen, geschaffen werden könnte. Die Walderholungsstätte und ihre nächste Umgebung müßte während der Sommermonate von den Walderholungsstätten Frauen zur Verfügung stehen und Gelegenheit zu Ruhe, Sonnen- und Luftkur geben.

Der Motionär wies auf die zahlreichen Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen hin, die nicht das Glück haben, Ferienorte zu genießen, da ihnen die finanziellen Mittel fehlen. Für diese Leute sollte in der Nähe der Stadt eine Walderholungsstätte geschaffen werden, die Frauen auch mit Kindern täglich ausfluchen können, um sich in gesunder Umgebung auszurufen und zu erholen. Gelegenheit zur Beschäftigung von Tee und zum Wärmen von Milch und Speisen müßte geschaffen werden. Eventuell wären aus den Schulhäusern Einopfergeräte zu liefern. Der Zutritt zur Walderholungsstätte sollte uneingeschränkt sein.

Eine Umfrage hat ergeben, daß eine solche Institution in Arbeiterkreisen begrüßt würde. Sie dient der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft. Auch in andern Ländern bestehen solche Erholungsstätten und sie sind gut frequentiert. Die Prüfung der Anregung sollte rasch erfolgen, damit der Betrieb im Frühjahr in vollem Gange sein kann.

Der Stadtrat hat die Anregung zur Prüfung entgegengenommen.

## Ärztliche Ueberwachung der schul-entlassenen Jugend.

Die ärztliche Ueberwachung unserer Schul Kinder durch eigens angelegte Schulärzte ist eine auch bei uns in der Schweiz anerkannte Notwendigkeit und wird beinahe in allen untern größeren Städten durchgeführt. Nicht aber die ärztliche Ueberwachung der Schulentlassenen, deren, die in eine Lehre oder in die Arbeit eintreten und woher hier eine ärztliche Kontrolle ebenso nötig, vielleicht noch nötiger, als während der Schulzeit, stellen doch die Entwicklungsjahre, wo der letzte, wichtige Aufbau des

Organismus sich vollzieht, in den Körper von Knaben und Mädchen besonders hohe Anforderungen. Geistesig erfolgt aber der Eintritt in das Berufsleben, das mit seiner neuen, ungewohnten Tätigkeit, von der noch nicht erwiesen ist, ob ihr der Körper handtätig und mit seinem Mangel an genügender Freiheit eine starke Belastung des jugendlichen Körpers bedeutet. In diesem Alter fest aber keine systematische Kontrolle. Wie stark aber die Gefahr gerade dieser Altersstufe durch Tuberkulose ist, zeigt eine Berliner Statistik, der zufolge im Jahre 1923 an Tuberkulose verstarben:

auf 10 000 Knaben im Alter v. 10-15 Jahren 3,74 auf 10 000 Knaben im Alter v. 15-20 Jahren 14,63 auf 10 000 Mädchen im Alter v. 10-15 Jahren 6,28 auf 10 000 Mädchen im Alter v. 15-20 Jahren 15,68. Gestützt auf obige Erwägungen hat der Bund deutlicher Frauenvereine an die Innenministerien der verschiedenen deutschen Länder eine Eingabe gerichtet, die darum erucht, sei es auf dem Wege der Gesetzgebung, sei es der Verwaltung, der schulpflichtigen Ueberwachung der Lehrjahre und der schulpflichtigen Jugendlichen gebührende Sorge zu tragen. Eine ärztliche Untersuchung aller Schul entlassenen Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren werden. Viele Mädchen vermerken erfahrungsgemäß männlichen Verzeiten die Unternehmung und geben über etwaige Beschwerden keine oder unzutreffende Auskunft. Insbesondere Reihenunterwägungen halb wöchentlich Mädchen durch männliche Ärzte sollten unter allen Umständen vermieden werden.

## Familienzulagen.

Referat, gehalten an der Generalversammlung des Bundes Schweizer Frauenvereine in Solothurn, von G. Gerber, Basel.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

Die Frage der Familienzulagen ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. Sie werden deshalb nicht als eine Frage der Gerechtigkeit, sondern als eine Frage der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen ganz besonders auf diese für uns Frauen überaus wichtige Frage und die vorzügliche Darstellung hinweisen, die sie hier gefunden hat.

die hervorragenden Künste im Trauer- und Aufspiel. Sie gab sie eine vollkommene Leistung. In der Komödie fand ihr eine ganz eigene Dralitigkeit zur Verfügung. Leider neigte sie mit den Jahren zur Fülle, so daß wohl gemerkt wurde, Thella sei etwas starrer, aber nicht dieses Mädchen. Was sie Goethe vormals, daß er sich als Theaterdirektor überlebte, mußte sie als Schauspielerin an eigenen Leide erfahren. Sie konnte sich nicht entschließen, zum Ende der Nebenrollen überzugehen. In Goethe's Rollen spielte sie die Bescheidenheit, äußerlich nicht unfeindlich. Bei einer Lausfeier 1823 zur Feier von Goethes Genesung sprach Karoline einen Prolog und überreichte ihm im Kostüm der Prinzessin einen Vorbertrag. Als der Dichter seinen 75. Geburtstag feierte und den „Freiwillig“ beehrte, wurde nach dem Bauenorden ein Zwischenpiel eingeschaltet. Sämtliche Sänger und Schauspieler marschieren im Festkleide nach auf der Bühne Begrüßungschor, ein Festgesang wurde angestimmt, mit Bechern ein Hoch auf das Geburtstagsgeld ausgesprochen und keine vor der Schenke aufgestellte Biere betrank. Noch einmal bewies Goethe seine Anteilnahme am Weimarer Theater. Am 21. März 1825 nach einer Aufführung des „Zublen“ von Cumberland wurde eine Anzahl von dem Weimarer, engen und niederen Korridors nächst der Bühne beim Ausfliehen überfallen und stieß durch Explosion das Theatergebäude in Brand. Der Theaterdiener wurde gegen 1 Uhr durch Rauch und Knistern aus dem Schlafe geweckt und schlug Alarm. Die Nachwächter bliesen in die Hörner, das Schwebelglocklein und die großen Turmglocken wurden geläutet. Kanonenhüsse und Trommelwirbel jagten die Einwohner aus dem Betten. In die Richtung des Gebäudes war nicht zu denken. Zum Glück herrschte Windstille, so

daß kein Flugfeuer entstand. Nur Kleinigkeiten konnten aus den Trümmern gerettet werden. Der Großherzog war die ganze Nacht auf den Beinen. Im fünf Uhr hatte man über das Feuer die Oberhand gewonnen, um 8 Uhr fuhr Karl August mit Baubeamten einzelne Stadtteile ab, um einen Ort für den Neubau ausfindig zu machen. Schließlich wurde am 17. April der Baubeginn zum Neubau mit dem ersten Mörtel gelegt. Goethe hatte zusammen mit den Architekten Coubray schon vor dem Brande einen Plan für einen Neubau ausgearbeitet, der nun zugrunde gelegt wurde. Nach fünf Monaten war das neue Theater beendet. Das Jahr 1826 brachte neben dem herzoglichen Dienstklub die Feier der 50 Dienstjahre Goethes. In einer Lausfeier wurde dem Dichter eine rauschende Ehre getan. Ein Jahr darauf trat Karoline als Sängerin am Theater auf. Sie beschäftigte sich fortan regelmäßig mit den weiblichen Schauspieler und Opernsängerinnen, wie sie auch dem Chor ihre Aufmerksamkeit zuwandte. Nebenlos erreichte sie sich an der Begleitung, die herrliche Sonntag bei einem Gastspiel in Weimar erwiderte, zu welchem Entgegenkommen das amnützliche Lebenswichtige Bismarck, der Gelehrte sein Teil beizubringen. 1828, das Todesjahr des Vorgesetzten, zeigte ihr Bühnentätigkeit auch als Leiterin und Schauspielerin ab. Von nun an galt ihr einziges Interesse ihren zwei Söhnen und der Tochter, die sich fähigensmäßige Stellungen erwarben. Bei einem Besuch in Dresden ereilte sie am 10. Juli 1848 ein schwerer Schlag. Mit ihr ging, wenn nicht eine gewisse, so ohne Zweifel die ganze Familie. Die Nachwelt von den Schicksalen der Verklümmung und Verkennung gereinigt wurde.

Neue Bücher. von Maria Roeger. In der letzten Nummer blieb anlässlich der Bezeichnung dieses Buches der Verlag, Fischer u. Co., ungenannt. Benzgind, von E. Kreidolf. Wer kennt nicht viele vielen farbigen Blumen- gefalten! Nun aber sind es einmal keine Blumen und keine Zwergengestalten — allerdings, auch Worte aus der Blumenwelt müssen wieder her, anders wird es nicht erbraut, als in Sommer und Herbst, entweder ist es ein Wald von dreißigjährigen Schachteln, oder ein Boscetto von ganzem Garten; und Staffage sind diesmal neben Verzierungen aus der Blumenwelt in der Hauptrolle Falter und Sommerfalter und Raupen und Heuschrecken und Spinnweben, allerhand freudiges und fleuchtendes Geseh. Die Kleintiere werden die Bilder bestaunen, in denen sie so vieles haben, was sie Gesehnen und Gesehnen und Gesehnen über sich haben, jedesmal eine andere; ihre Phantasie wird zu mutwilligen Sprüngen angeregt werden. Die Grafen aber, welche die Gedichte lesen können, die den Wärtinnen zugehören, werden des Dichters Intentionen näher auf die Spur kommen, und es werden sich ihrem reiferen Verständnis noch wieder neue fähige Einzelheiten erschließen, die den Farben der beschriebenen Erscheinung entsprechen, die den Kleintieren übergeben bleiben — ein Buch jedenfalls, das wieder diese Freunde unter den Kindern haben wird. (Notapfel Hennig, Zürich.) Mutter Hannigs Freunde, Wahre Tiergeschichten von Maria Roeger, mit Federzeichnungen von Walter Klemm. Gedacht noch ein Buch erhabener Art. Tiergeschichten, die nicht nur zu lesen, sie zu sehen! Die Verfasserin soll alle die schlichten und oft auch er-

greifenden Begebenheiten, von denen sie im Buche erzählt, selbst an Tieren erlebt haben. Weil es manchmal aber gar so wunderbares Gesehnen ist, wird bald Brehms Tierleben und bald Büchners „Liebe und Liebesleben in der Tierwelt“ als Zeuge für die verübte Wahrheit der Begebenheit angurufen. Es ist ein sehr schönes Buch, und doch so gar nicht leicht zu lesen. Es ist ein Buch, das man auch lesen kann, das man nicht die Lebensäußerungen eines Tieres, eines Hundes oder einer Katze, oder eines Vogels, oder eines Kaninchens, oder einer Ziege, oder eines jungen Rehs verfolgen dürfte, wird dieses Buch behebungslos sein. Es wird bei jeder Seite von neuem staunen und gerührt sein und sich einen Hund wie den getreuen alten Bartel anschauen, oder eine Katze wie die magische Katze einer Frau. Oder wird manches sogar davon träumen, auch einmal eine junge Tierfähr, wie die Mutter Hannig sie um sich verjammte, zu besitzen? Welch eine Quelle, wenn Mutter Hannig mit ihnen allein hinaus ins Grüne zog! Nach der Rede, als Reiter auf Vieles, der Ziege Mühen, Fähr, das Viehlein, im Wäldchen, des Hundes, Gottesfähr, fährfähr, Wäldchen oder lieber Frauenn Fähr, der fährfähr fährfähr, nicht zur Seite gehend. Wenn es nicht gar zu weit ging, so auch noch Wäldchen, die Kasse, dem Pferd, und Tell dem Hund, den Ungetreuen; und eine Geschichte von Mummel, der Katze, und eine Geschichte von einem Kottchen, und dann eine Geschichte von Peter, dem Reiter. Es ist ein Buch, das man auch lesen kann, das man nicht nur lesen, sondern auch beobachten von der ersten bis zur letzten Seite. G. H. (Verlag Friedrich Andreas Verlags, Stuttgart.)

bern der Kampf erleidet werde. Ich meine, wir Menschen seien nicht dazu berufen, darüber zu waschen, daß unsere Brüder und Schwestern immer unter dem notwendigen Druck stehen. Die Sorge dafür können wir einem andern überlassen. Unter Anliegen sollte doch eher kein Zaffen haben oder tragen zu helfen, soweit es in unserer Macht liegt.

Etwas von dem hat man auch an manchen Orten empfunden und zwar am deutlichsten zu einer Zeit, da unter dem Eindruck der allgemeinen Kriegsnöte der Herzen aufgelöster waren als in letzten Zeiten für die Not der Bedürftigen. Da wurden in einer Reihe von Ländern sowohl in der Industrie als auch in der öffentlichen Verwaltung Familienzulagen, Kinderzulagen, Sozialzulagen, oder wie die Ausdrücke für diese Zuschüsse weiter lauten mochten, ausbezahlt. Manches davon ist wieder verschwunden; anderes hat sich als bleibende Einrichtung festgesetzt. Sicher ist, daß der Gedanke, es sollte etwas in dieser Richtung geschehen, die Leute nicht mehr losläßt. Das Internationale Arbeitsamt hat eine Studie über den Gegenstand veröffentlicht und zwar veranlaßt durch die vielen Anfragen, die ihm darüber zugegangen waren. In England besteht eine rührige Family Endowment Society, eine Gesellschaft für die Versorgung der Familie, deren Vorstand auch eine Reihe von uns bekannter Frauen angehört, wie Mrs. Rathbone, Mrs. Corbett, Miss, Maud Hobden, Misscountess Rhonda, Miss Victoria-Lubovitch, Miss Courtney, Mrs. Swannick u. a. Die Zahl der Studien und Veröffentlichungen über den Gegenstand nimmt zu; in den verschiedenen Ländern äußern sich die Leute dazu. Die Veröffentlichung, die vor allem auch den Frauenklubpunkt in der Frage treffend zum Ausdruck bringt, ist das interessante und stündig gelesene Buch von Mrs. Rathbone, „The Disinherited Family“, die enterbte Familie. In der Schweiz hat sich im Kanton Waadt eine Gesellschaft Pro familia gebildet, die auch für Familienzulagen eintritt. Sie veranlaßt ihr Entfachen der Energie des Sekretärs des Cartel romand d'hygiene sociale et morale, Hrn. Maurice Veillard. — Das Material über den Gegen-

stand, soweit es die Schweiz betrifft, ist nirgends verarbeitet, außer im Bericht des Internationalen Arbeitsamtes in sehr summarischer Weise. Man muß Zeitungen, Jahrbücher, Ratsschlüsse der kantonalen Regierungen, Vorschläge des Bundesrates, Eingaben durchlesen, wenn man erfahren will, was in der Schweiz in der Sache gegangen ist und wie man bei uns darüber denkt, soweit man darüber zu denken begonnen hat. (Fortsetzung folgt.)

### Gegen den Mädchenhandel.

Zur Bekämpfung des Mädchenhandels hat das Innenministerium von Polen weitgehende Einführungen bei der Ausfuhr von Ausländerinnen für minderjährige Frauen und Mädchen erlassen. Danach sollen alleinlebenden Frauen, welche noch nicht das Alter von 21 Jahren erreicht haben, keine Reisepässe ins Ausland verabfolgt werden. Wie nötig eine solche Vorsicht leider immer wieder ist, zeigt eine Notiz, die vor einiger Zeit unsere Presse durchlief, die wir jedoch nur mit Vorsicht weiter geben, da wir sie nicht nachkontrollieren können. Es hieß, daß die Auffindung von 15 ungarischen jungen Mädchen, die getrieben in einer geheimen Unterbekleidung eines Dampfers gefunden worden seien und von einem Mädchenhändler in Galatz nach Kleinastien hätten verkauft werden sollen, in Budapest großes Aufsehen erregt habe. Von einem Kenner rumänischer Verhältnisse wird uns dieses entsetzliche Verkommen als durchaus möglich dargestellt.

### Von Schriften und Büchern.

„Le Suffrage des Femmes en Pratique“ herausgegeben vom Internat. Stimmrechtsverband. Preis 50 Cts. Zu beziehen bei der Sekretärin des internationalen Stimmrechtsverbandes, Mlle. E. Gourde, Piegny, Genève.

„Le Suffrage des Femmes en Pratique“ ist der auf den Kongreß in Paris hergestellte Ergänzungsband zu den beiden schon früher herausgegebenen Bänden. Er enthält in sorgfältiger Zusammenstellung alle Fortschritte, die das Frauenstimmrecht seit der Herausgabe des letzten Bandes, also seit 1929 weiter gemacht hat. Dabei sind speziell auch die Resultate berücksichtigt, die das Frauenstimmrecht an lokalen Reformen, Schutz der Familie, öffentliche Moral usw. erzielt hat. Wir empfehlen unsern „Stimmrechtlerinnen“ lebhaft diesen kleinen Ergänzungsband, er ist ebenbürtig wie die früheren für die Stimmrechtsarbeit unerlässlich.

### Wegweiser.

- Bern:** Montag den 29. Nov., 20.15 Uhr, im Lesezimmer des Dabeim: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen.
- Jahresversammlung und Bericht über die Delegiertenversammlung in Basel.**  
Von Hrn. Dr. phil. M. V. Herting.
- Basel:** Freitag den 3. Dez., 20 Uhr, in der Frauenunion (Mittagslokal 2): Vereinigung für Frauenstimmrecht, Basel und Umgebung.  
**Das Getreidemopol.**  
Von Frau Dr. Leuch (Lauzanne).
- Sablen:** Sonntag den 28. Nov., 20 Uhr, im Musiksaal des Bezirksklubhauses: Margauischer Verband für Frauenfragen, Sektion Sablen: **Vorstellungssablen** von Frau Dr. Sämmerli-Marti aus: **Mis Gindli** **Mis Rabeschgicht** **Unveröffentlichte Gedichte**, unter Mitwirkung von Frau Dr. Bollinger (Zürich), Gejang, Hrn. F. Guggenheim (Sablen), Klavier.

**Zürich:** Freitag den 26. November, 20 Uhr, im Saale zur Spindel, Talstr. 18: Frauenzentrale: 2. Bepflegungsabend über Schulfragen:  
**Was erwarten wir Lehrer vom Unterrichts-gesetz und vom Elternhaus?**  
Einführendes Referat v. Hrn. Dr. K. A. u. J. e.

**Serisau:** Sonntag den 28. November, 19.30 Uhr, im Volkshaus zum „Löwen“:  
**Schuh gegen den Mädchenhandel.**  
Lichtbildervortrag über die Arbeit des Vereines der Freundinnen junger Mädchen, von Hrn. Alice C. e. n. e. i. n. (Basel).

**Chur:** Vom 11. Nov. bis 16. Dez., je Donnerstag im Fremdenzimmer des Rhät. Volkshauses: Frauenbildungsstufe:  
**Vom Werden des menschlichen Körpers.**  
Von Hrn. Prof. Dr. R. Hoegler.

**Redaktion.**  
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13).  
Heuilisten: Gertrud Rieberer, Zürich, Hausmellestr. 33 (Telephon S. 28.49).

**Ihr Felgenkaffee ist wirklich der beste**  
Kaffeezusatz, was uns längere Erfahrung gelehrt hat. Wir möchten ihn allen Leuten bestens empfehlen.  
Franz Bilien in G. 43

## SYKOS

Ladenpreise: SYKOS 0.50, VIRGO 1.50, NAGO, Olten

# Für die gute Küche, nur die besten Hilfsmittel!

OXO BOUILLON hat den grossen Vorteil, den feinen Eigengeschmack der Speisen zur vollen Geltung zu bringen. Speisen die mit Oxo Bouillon gekocht wurden, sind immer kräftig, aber nie scharf, und da Oxo ein natürliches Produkt ist, verleiht es nie!

# OXO BOUILLON

die hochwertige, feine und praktische konzentrierte Ochsenfleischbrühe der **Cie. LIEBIGI**

## Festgeschenke!



**Peddig-Rohrmöbel**  
naturweiss oder gelblich naturweiss oder gelblich  
Wetterfeste **Boordot-Rohrmöbel**  
**Gesäbte Rohrmöbel** in allen Farben  
**Weidenmöbel**, weiss etc. gestrichen.  
**Liegestühle - Krankenstühle**  
Verlangen Sie unsere Kataloge

**CUENIN-BÜNI & Cie.**  
Rohrmöbelfabrik KIRCHBERG (Kt. Bern)

**NUSSGOLD hilft sparen, Wer's brucht cha's erfahre!**

**Auf kommende Festzeit**  
empfiehlt la. gefüllte

## Appenzeller Viber

von 20 Rp. an bis auf 10 Fr. per Stück sowie **Staben und Ledertel**

**J. Kürsteiner-Brüderer, Konditorei Speicher (St. Appenzell)**

## Winter-Betrieb im Ferienheim Auboden für Erholungsbedürftige Frauen u. Mädchen

Vier Mahlzeiten. Tagespreis alles inbegriffen, Fr. 4.—, 4.50 und 5.—. Sonntage halbfreie, geliebte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Großer Garten, eigene Waldung, freundliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter zwei Jahren, finden Aufnahme in der Winterkafion. Dauerpenzionäre für die ganze Winterzeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen.

Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin **G. R. Adorer.**

**Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, Sektion St. Gallen.**

**Die richtige Anwendung der bewussten AUTOSUGGESTION**  
für Gesundheit, Erziehung, Berufstätigkeit und Lebensführung erlernen Sie in unseren bewährten Einführungskursen  
Auskünfte u. Beratung unentgeltlich

## COUÉ-INSTYTUT, ZÜRICH 2

Dreikönigsstrasse 53 — Tel. S. 93.89

## Privat-, Sprach- und Haushaltungs-Schule Yvonand

(am Neuenburgersee). Gute Erziehungsprinzipien. Mässige Preise. Beste Referenzen. Man verlange Prospekt

**INSTITUT MENAGER MONRUZ**  
FRANZ NEUCHÂTEL  
Cuisine, Coupe et Confection  
BLANCHISSAGE, JARDINAGE  
FRANCAIS. Belle Situation.  
Mr et Mme W. PERRENOUD

## Arosa Villa sonn-Matt

Telephon 218  
10 Betten

Sonnig gelegene, heimelige Familienpension. Winterpreis inkl. Heizung und vier Mahlzeiten von 10 Fr. an. Auskunt und PROSPEKTE durch die Inhaberin **Berta Voegeli**, dipl. Haushaltungsschreinerin.

Die Schuhrème **RAS**  
glänzt schöner denn je!

**Anstricken**  
von Strümpfen, auch feingestricke, und

**Ersetzen**  
der Füsse aller gewobenen, einschliesslich seidenen Strümpfe, aus 2 Paar 2 Paar oder mit neuem Triest, Wolle, Baumwolle. Verkauf neuer Strümpfe.

Strumpfhandlung Altkönigs-Zürich  
Inh. W. Tröndle.

## Reinwand

Felb- und Küchenschürzen  
Handtücher  
Tischzug und Servietten  
Handarbeitstoffe  
bunte Banneneinen zc.  
Beziehen Sie vorteilhaft durch

**J. Peyer, Schleitheim**

## Für Damen!

1 Fl. Birkenhaarwasser, 1 Fl. Kölnischwasser, 1 Fl. Parfüm zusammen für Fr. 4.50 versendet per Nachnahme, auch einzeln.

**J. Rieger, Militärstr. 62, Zürich.**

## In arge Verlegenheit

bringen uns oft Flecken in Kleidern, Teppichen etc. Verwenden Sie die altbewährte Creme „Propre“ Sie sind sicher zufrieden! 1.50

Magazine z. Globus Aarau oder durch **Propre Versand Altstätten (St. Gall.)**

**Handm. Handmaschinen - Stickereien.**  
Spitzen und Entzweide, schmal, mittel und breit, speziell für Wische geeignet, eigene schöne Muster, auf prima Stoff in schöner Ausführung, verkaufte preiswert an Private und Wäscherinnen. Wer einmal gekauft, kauft wieder. Jede kleine Bestellung wird sofort geliefert. Umtausd gestattet. Es empfiehlt sich freudl. Abnahme bestens.

**Niki, E. G. e. n. e. r. g. e. r. e. Handstickerei, Grabs (St. Gallen)**

## Die Einleitung

einer richtigen Mahlzeit bildet von Alters her eine gute Suppe. Sie bereitet den Magen zur Aufnahme der nachfolgenden festen Speisen vor und regt durch ihren Wohlgeschmack die Verdauung an. Maggi's Suppen, mit grösster Sorgfalt aus allerbesten Rohstoffen hergestellt, erfüllen diesen Zweck vollkommen.

1 Würfel für 2 Teller 15 Rp.  
1 Stange zu 5 Würfeln 75 Rp.

## Gaushalte ich richtig?

Antwort auf diese Frage erteilt:

### Dr. J. Burri's Gaushalts-Buchführung

für unselbständig Erwerbende, insbesondere Angestellte und Beamte enthaltend in drei Teilen:

1. Eine Anleitung zur Gaushaltsbuchführung
2. Raffabuch
3. Monats- und Jahresrechnungen.

Zu beziehen in allen Papeterien und Buchhandlungen.

**Preis komplett: Fr. 5.25.**  
Prospekte gratis! (16)

**Berlag Schweiz. Kaufmännischer Verein.**

## Haus Meienberg Jona bei Rapperswil a. Zürichsee

Kuranstalt für weibl. Nervenleidende u. Erholungsbedürftige

Prospekte durch die Besitzerinnen und Leiterinnen:  
Dr. med. S. Stier. N. Hiller.

**Koch- und Haushaltungsschule Lugano „Villa Chiara“**  
Via Dom. Fontana No. 9, mit Italienischer und deutscher Sprachlehre. Eröffnung 1. Oktober. Prospekte durch das Offizielle Verkehrsureau Lugano, sowie die DIREKTION.



## Gratis!

### Hausfrauen

auch Ihre Zeit ist kostbar. Wir verzichten deshalb auf Preisausschreibungen etc. Geben Sie in Ihrem Laden 25 Tabletten-Umhüllungen von „Schweizer Perle“ ab u. Sie erhalten sofort ein halbes Kilo dieses butterreichen Kohlkoches gratis.

Kochfeld-Fabrik „Schweizer-Perle“ A.G. Jilnau-Zürich

## Nebenverdienst

für gewissenhafte Leute mit Bekanntheit (auch gut geeignet für Töchter) Adresse: Postfach Lorr. 1213, Bern.

### St. Jakobs-Balsam

1. Apotheker G. Trutmann, Basel  
Preis Fr. 1.75

**Hausmittel I. Ranges** von unübertroffener Heilwirkung für alle wundenden Stellen, Krampfadern, off. Beine, Hamorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschäden, Wolf, Frostbeulen, und Insektenstiche. In allen Apotheken. 75

Generaldepot.  
**St. Jakobs-Apothek, Basel 1**

Ausscheiden! Ausschneiden!  
**Damenbart**  
Lästige und verunzierende Haare im Gesicht und am ganzen Körper (auch Buhkopfnacken) verschwinden sofort in einigen Minuten durch Abtöten der Wurzel für immer, unter jeder Garantie, mit meinem

„Radikal Haarentferner“  
Rerzlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Haben Sie Vertrauen, ich halte Ihnen. Grosse Originaldose 5.50 Mk.  
Alleiniger Fabrikant:  
**H. BLOMER, Köln**, Ehrenstr. 23. (105)

**Bubi-Kopf**  
Haarabnehmendes Mittel, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verätzen, Feinheits-Fabrikat, Fr. 8.50 franko. **M. Scholz, Basel 2**

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sihlstr. 43

Die Unterzeichnete bestellt hiemit das  
Der

## „Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von

1/4 Jahr	zu Fr. 3.20
1/2 „	„ 5.80
1 „	„ 10.30

Unterschrift: \_\_\_\_\_  
Ort und Datum: \_\_\_\_\_

Nichtpersönliche streichen — (Oeft. ausschneiden und einstecken)